

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Bestellungs- und Abbestellungsbedingungen...
Kreuzweg-Verlag
Gesellschafter Nagold
Postfach 111
Stuttgart 1111

Wichtiges an jedem Werk...
Verlagsgesellschaft...
Kreuzweg-Verlag

Nr. 228

Donnerstag den 30. September 1920

94. Jahrgang

Straßeneindrücke aus Rußland.

Von Oscar Sigloch, 3. St. Nagold.

Wie heute eine russische Straße ansteht, weiß nur der Russe allein, während derjenige, dessen Schicksal ihn dahin gebracht hat, es ist keine Straße mehr wie früher. Sie ist etwas ganz Neues, außerordentliches, unerwartetes geworden. Früher sah Sie die Straße aus Ihrer Wohnung, oder Sie öffneten das Fenster, um hinauszuschauen, wie das Straßenbedürftige Publikum mit äußerster Hast und innerlicher Lebenslust den Bürgersteig überquerte. Sehen Sie das heute noch? Nein! Es scheint so, als wenn Sie dies noch gestern mit eigenen Augen gesehen hätten. Aber das war gestern, die Nacht. Sie war dunkel, man brauchte es gar nicht sehen, man hat es gefühlt. Und diese Finsternis — war sie nicht die Ursache der äußerlichen Veränderung und innerlichen Gleichgültigkeit unseres Lebens? Sie sollte und mußte kommen, logie war, denn sie vertrat nur Gutes und ahnte nichts Unheilvolles. Nun haben wir's erreicht! — oder doch nicht? Sehen wir nicht schon einen Fortschritt? Haben wir uns nicht etwa verkehrt? Wohin führt kein dieser unbekanntes Weg? Doch nicht in den Abgrund, der vor uns liegt? O, es geht ja nicht mehr weiter! — Wir stehen schon an seinem Rande, aber wir sitzen noch nicht hinab. Wir gehen an ihm noch entlang, denn wir wollen leben — wir sind jung.

Diese trüben Gedanken überfallen Sie, wenn Sie in eine russische Stadt kommen, sei es Petersburg, Moskau oder sonst eine Stadt in der Provinz. Sie schnappen nach Luft. Sie suchen einen Ausweg und finden ihn nicht. Die Auswege sind schon unbenutzt verfallen. Man sieht nur noch das Ende des Weges, das Ende vom Leben: den Tod. Unwillkürlich tastet man rückwärts. Das ganze russische Volk versucht dies; es verwechselt die Zeit und verpaßt die Lage. Wir leben nur einmal! Wir wollen noch leben! Dies sind die Empfindungen einer Straße; man braucht sie nur zu betreten, so findet man schon hinter dem ersten besten Schaufenster die Portraits von Darg, Lenin, Ufanow, Trotski, Bronstein, Synowjew, Zedewitz, Stepan-Rachamkow und anderen mehr. Die Goldbuchstaben an den Reifenscheiben: Busch, Rife, Eingemachtes usw. erwecken Sehnsuchtsgefühle, doch hinter den schönen appetitregenden Aufschriften steht man nur papierne Propaganda und Plakate des „Proletariats“, allerlei eingemachtes Bild, nur nichts Hungerstillendes. Sie gehen weiter und bemerken die geschlossenen, halb offenen oder offenen, aber leeren Ladendürme mit noch hängenden, halbhängenden, zum Teil ganz verschwundenen Firmenschildern. Wo sind denn die Waren? Sollte hier wirklich nichts mehr zu haben sein? Kommt denn keine frische Ware mehr herein? Nein, Sie irren sich, dort am Ende der Straße ist eine Verteilungsstelle für Mützen und Hüte. Sie finden auch bald den Hut, den Sie kaufen möchten, auffallend billig, sind aber bald enttäuscht, denn der Verkäufer verlangt von Ihnen eine Karte vom Kommisariat oder sonst einen Ausweis von Partei und Kommission.

Sie verlassen den Laden und denken an den Schleißhandel. Wie stehen vor einer Menschenmenge. Jemand etwas wird herorgeholt, verstreut, wieder gezeigt und Sie kaufen. Sie wollen zahlen, aber der Verkäufer läßt von Ihnen; Sie laufen nach und zahlen dabei, und wechseln im Rennen. Die Menschenmenge ist plötzlich verschwunden, trübt aber ebenso schnell wieder zusammen. Ein Kommissar hatte sich aufgeht. Anfallend wird die große Zahl von roten, blauen, grauen und schwarzen (alle nach einem Muster) im Telegrammadruckstil. Sie finden sich nicht mehr zurecht in diesem Wirrwarr von Institutionen, Kommissionen und Zentren. Unzählige Plakate bedecken die Straßen, hängen an allen Mauern, Einfahrten, ja sogar Drahtträgern. Es sind politische und wirtschaftliche Propagandabilder mit Versen und Gedichten, großteils, mit mehr Rohheit als Menschlichkeit darin. Die Wirkung derselben hat aufgehört! Es war einmal! Heute gelten sie nur noch als Regierungsplakate. Volksplakate wären anders. Auch die Mode der Straße hat sich geändert. Das macht der Mangel an Baumwolle. Sie sehen Herrenkostenträgende Damen, in kurzen Röcken. Dann sehen Sie auf den Hauptstraßen nackte Füße mit offenen Schuhen, ungeschult von bled Holzsohlen. Die Straßen sind fast reparaturbedürftig. Aber daran denkt niemand. Gar zu oft klingt eine Unsicherheit durch, eine Ungewißheit bezüglich des Ausgangs der Revolution. Man schaut rückwärts, nach alten Grundfragen.

Tages-Neuigkeiten.

Von der Tätigkeit des Reichspräsidenten.

Berlin, 29. Sept. Der Reichspräsident empfing gestern den deutschen Botschafter in Rom, Herrn von Berenberg-Göcker, und heute den deutschen Botschafter in Madrid, Freiherrn von Gemmerich von Zimmern.
Der Reichspräsident empfing weiter den Belgier Fritz Kreiler und seine Gemahlin in Privataudienz und sprach bei dieser Gelegenheit Herrn und Frau Kreiler, die nächster Tage zu einer Kongressreise nach Amerika zurückreisen, seine herzlichste Anerkennung für die von ihnen in Amerika

geschaffene Lebensmittelunterstützung bedürftiger Deutscher und Oesterreicher aus.

Der Reichspräsident hat weiter in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen, Dr. Simons, den neuernannten königlich spanischen Botschafter Don Pablo Soler y Guardiola zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Der Botschafter sagte in seiner Ansprache u. a.: Meinerseits kann ich Ew. Exzellenz versichern, daß ich meinen größten Eifer und mein Streben dafür einsetze werde, daß die Freundschaft der Beziehungen zwischen beiden Ländern erhalten bleibt und Früchte trägt, denn sie ist die Stütze des von allen Völkern so ersehnten Friedens und sie ist es, die im Verein mit der Arbeit und im gegenseitigen Vertrauen die Völker zum wahren Fortschritt unserer Entwicklung in allen Beziehungen des Lebens führt. Ich schreibe, Herr Präsident, indem ich meinen aufrichtigen Wünschen für das Gedeihen und Wohlergehen der deutschen Nation und für das persönliche Glück Ew. Exzellenz Ausdruck gebe. — In der Erwiderung des Reichspräsidenten heißt es: Die vorzüglichen Beziehungen, die unsere beiden Völker seit alterher unterhalten und die der Weltkrieg nicht zu trüben vermochte, liegen auch mir ganz besonders am Herzen. Sie dürfen daher überzeugt sein, Herr Botschafter, daß alle Ihre Bemühungen in dieser Richtung von unserer Seite freudig gewährt Mitarbeit und eifrigste Unterstützung finden.

Eine Reichsverkehrskonferenz.

München, 29. Sept. Wie hier verlautet, hat der Reichsverkehrsminister Brüder für Ende dieser Woche eine Reichsverkehrskonferenz nach Würzburg anberaumt. Die Konferenz wird sich mit der allgemeinen Verkehrsfrage beschäftigen.

Spartakistische Preistreiber.

München, 29. Sept. In München wurden bis heute 2500 Gewehre abgeliefert und als Prämie hierfür 250.000 M. ausgegeben. Für einen abgelieferten Gewehrschloß wurden 2000 M. bezahlt. Die Spartakisten liefern keine Waffen ab, sondern tragen darnach, abzuliefernde Waffen zu erlangen. Sie bezahlen 200—300 M. das Gewehr, während der Staat nur 100 M. Prämie bei der Ablieferung gibt.

Die Pariser Reise der Vertreter Danzigs.

Berlin, 29. Sept. Die Danziger Delegation hat heute abend Danzig mit dem Berliner D-Zug verlassen, um sich nach Paris zu begeben. Die Abordnung besteht aus Oberbürgermeister Schim, zwei Stadträten und Abgeordneten der verschiedenen Parteien. Ferner wird sich der Stadtrat Dr. Brunsbach, der Leiter des Danziger Wirtschaftsamt, der sich gegenwärtig zum Abschluß wichtiger wirtschaftlicher Verhandlungen in London aufhält, von dort nach Paris begeben. Zweck der Reise ist der Abschluß der im Verlaufe der Verhandlungen Staatsverträge zwischen Danzig und Polen. Die polnischen Vorschläge laufen auf Annexion Danzigs hinaus, so daß die Danziger einen schweren Stand haben werden.

Die Opfer des Weltkrieges.

Amerikanische Blätter veröffentlichten Ende August eine von der Kopenhagener Gesellschaft zum Studium der sozialen Folgen des Weltkrieges veranstaltete Statistik, derzufolge der Weltkrieg direkt und indirekt 35.320.000 Menschenleben gekostet hat. Es wurden 9.819.000 Menschen getötet; weitere 5.310.000 Todesfälle sind der durch den Krieg verursachten höheren Sterblichkeit, der Hungerkatastrophe und den infolge des Krieges ausgebrochenen Epidemien zuzuschreiben; u. 20.200.000 Geburten haben nach dieser Kopenhagener Schätzung durch die Geburtenverminderung infolge der Mobilisierung von 56 Millionen Männern im Alter zwischen 20 und 45 Jahren weniger stattgefunden, als unter normalen Umständen.

Schweizer Völkerbundverletzung.

Bern, 29. Sept. Der Bundesrat hatte die Delegation, die die Schweiz in der Versammlung des Völkerbundes in Genf vertreten sollte, folgendermaßen zusammengesetzt: Bundesrat Moita als Chef des politischen Departements, Bundesrat Gustav Ador und Ständerat Dr. Paul Usteri. Diese Zusammensetzung und besonders die Tatsache, daß auch ein Mitglied des Bundesrates sich unter den Delegierten befindet, soll, wie die Schweizerische Depeschen-Agentur erklärt, kein Präjudiz für die Zukunft sein, sie erfolgte in dieser Weise namentlich mit Rücksicht auf den Umstand, daß es sich um die erste Versammlung des Völkerbundes handelt und daß diese in der Schweiz stattfinden.

Ausbreitungen gegen die interalliierte Kommission in Kärnten.

Klagenfurt, 29. Sept. Gestern abend umringte in Klagenfurt, einem größeren Ort der Südkarnten, ein Trupp Südslovenen, wahrscheinlich Brigadegarde, 4 italienische Soldaten, die bei der im Orte befindlichen interalliierten Beobachtungskommission tätig sind, und desarmierten sie. Oberleutnant Ravarini, das italienische Mitglied der interalliierten Kommission, wollte die Ordnung herstellen und seine Untergebenen befreien. Dies gelangte den slovenischen Südslovenen, unter denen sich Gendarmen in Uniform befanden, um über Oberleutnant Ravarini herzufallen. Ein südslovenischer Gendarm verfehlte

ihm mit dem Gewehr einen schweren Kolbenschlag auf die Schulter, und ein Mitglied der Brigadegarde stieß die Faust gegen die Brust des Vertreters der alliierten Mächte, der der persönlichen Hilfe des englischen Majors Binny bedurfte. Dieser befreite den italienischen Amtsgenossen, worauf die Vertreter der Alliierten in Häuser flüchten mußten. Dem durchzog die südslovenische Gendarmen die Stadt und brach in Schändereien argen Italien und die Alliierten aus. Der englische Major Binny, der mit Oberleutnant Ravarini heute der Beobachtungskommission Bericht erstattete, äußerte, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Vertreter der alliierten Mächte unbedingt eine interalliierte Schutztruppe als Leibgarde benötigen, da sie sonst ihres Lebens nicht sicher seien.

Kütritt des belgischen Kriegsministers.

Brüssel, 29. Sept. Kriegsminister Jansson hat nunmehr seinen Abschied eingebracht. Der Rücktritt Janssons kommt nicht überraschend. Er bedeutet voranschreitend den Beginn der Kabinetskrise in Belgien, die schon einmal Ende August d. J. akut war, auf Wunsch des Königs aber vertagt wurde, als wegen des Beschlusses des Ministerrats, im russisch-polnischen Krieg auch weiterhin in der Neutralität zu bleiben, sowie den Munitionstransport über den Hafen von Antwerpen zu verbieten, der Minister des Auswärtigen Dymans um seine Entlassung bat. Jansson beabsichtigte schon damals England Beispiel zu folgen, da er wie jener als Liberaler und Englandfreund die Haltung der beiden anderen Koalitionsparteien, Liberalen und Sozialdemokraten, nicht billigte.

Die Presse über die letzten Vorgänge auf der Brüsseler Finanzkonferenz.

Berlin, 29. Sept. Ueber den Eindruck der deutschen Darlegungen in der gestrigen Sitzung der Finanzkonferenz in Brüssel meldet der Sonderberichterstatter der „Post“: Er glaube sagen zu dürfen, daß die klare, nüchternen und logische Art der Ausführungen Bergmanns auf allen Seiten der Konferenz einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen habe, wie man überhaupt betonen müsse, daß die entgeisterte Stimmung bisher der wertvollste Bestandteil dieser Konferenz sei.

Der Sonderberichterstatter des „Berliner Volksanzeigers“ äußert sich über die Opposition der Franzosen und meint, die Gefahr, daß der Sinn dieser Konferenz auf den Kopf gestellt werden würde, sei noch nicht überwunden. Von französischer Seite werde mit belgischer Unterstützung noch immer der Versuch gemacht, sich die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands beschleunigen zu lassen und die Neutralen gemissermaßen zu Garantien der Entschädigungslücken heranzuziehen.

Zur Stellungnahme der Amerikaner heißt es in einem Sonderbericht des „Berliner Tageblatts“: Aus der Rede des amerikanischen Delegierten Sogden sprach ein gewisser amerikanischer Idealismus. Der Amerikaner versprach wenigstens mit voller Ueberzeugung, daß Amerika und der amerikanische Geschäftsmann insbesondere Europa zu Hilfe kommen können, wenn man den Eindruck habe, daß wieder Ruhe in Europa möglich sei. Im Zusammenhang hiermit fiel auch das Wort, der Sieger müsse dem Besiegten die Hand reichen. Es scheint zufällig und doch symbolisch wirksam, daß unmittelbar nach Sogdens Rede die des Staatssekretärs Bergmann folgte. Hier geschah es zum ersten Male, daß ein Deutscher im Rote der Völker seit 1914 seine Stimme erhob.

Die der „Deutschen Allg. Zeitg.“ berichtet wird, hatte der amerikanische Delegierte das Ohr der Versammlung. Die Konferenzzielstreber und die Zuschauer lauschten gespannt. Er sprach einfach und fest in seiner Rede.

Die Ansicht des Boulevardblattes.

Paris, 29. Sept. Im „Matin“ schreibt Louis Fortet: Wenn die Brüsseler Konferenz sich durch die deutschen Klagen einschleichen läßt, werden wir das Recht und die Pflicht haben, die Konferenz ohne jede Rettung zu behandeln. Seit Monaten weisen wir an dieser Stelle auf die Flucht des deutschen Kapitals ins Ausland hin. Berlin hat seine Schätze in der Schweiz, in Holland, in Spanien und anderswo versteckt. Jetzt, wo es sich darum handelt, uns zu bezahlen, zeigt es keine leeren Taschen. Die Deutschen waren böswillig. Sie haben sich mit den Fremden verbündet. Auf diese Weise haben sich wirtschaftliche Bande zwischen dem Ausland und Deutschland angeknüpft. Darum verteidigen diese das arme Deutschland, das nicht bezahlen kann, was es uns schuldig ist und das trotzdem in der Lage ist, der Stadt Bern 500 Millionen zu leihen. Seit Monaten feuert das deutsche Volk auf den Bankrott zu. In diesem Hinblick muß ich eine speziell deutsche Formel erwähnen, die seit Woche im deutschen Blute steht. Ein deutscher Kaufmann wollte seine Kundenschaft durch die Billigkeit seiner Waren heranziehen. Er ließ ein Schild mit Reifenbuchstaben an sein Geschäft anbringen, das die Inschrift trug: „Endlich haben wir Bankrott.“ Ebenso machen es die deutschen Delegierten in Brüssel und ebenso wie der deutsche Kaufmann erwarten sie von dem Bankrott das Vermögen.

Kommunistische Besetzung einer italienischen Kronbahn.

Milano, 29. Sept. Wie dem „Popolo d'Italia“ aus Neapel gemeldet wird, besetzte ein Zug der Mitglieder des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften von Santa Maria, Pavia und Pavia in Größe von 2000 Mann, die



mit Bewußtsein demzufolge waren und ihre Fäden trugen, die königliche Domäne von Carbizello. Die Fabelhaftigkeit der Ländereien erfolgte unter dem Abzuge der Arbeitergenossenschaft. Die besetzte Domäne ist eine der größten des königlichen Hauses.

Englands Wünsche.

Berlin, 29. Sept. Die das „Berliner Tageblatt“ aus Rom meldet, veröffentlicht die „Jura Nationale“ ein Telegramm ihres Berliner Vertreters, wonach England dem Vorschlag der Pariser Konferenz, unter dem Abzuge der Arbeitergenossenschaft, sämtliche oberirdische Eisenbahnen sollten gleichmäßig aus Frankreich, England und Italien bestehen, Frankreich habe abgelehnt, da es nur französische Truppen in Oberitalien verwenden wolle. Die von Frankreich verfolgten Ziele, sagt die „Jura Nationale“, erlahmen dadurch eine neue Befestigung.

Vollstetmische Seendboten in Indien.

Kalkutta, 29. Sept. Nach einer Meldung der „Times“ aus Kalkutta, sind russische vollstetmische Seendboten über ganz Indien zerstreut, um die indischen Eingeborenen gegen die Engländer aufzuklären. In Kalkutta wurden eine Anzahl russische Vollstetmische von der britischen Polizei verhaftet. Die vollstetmischen Seendboten stehen zum Teil in Verbindung mit den indischen Fürsten, die sie für den Vollstetmismus gewinnen wollen.

Gewährung einer Amnestie in Frankreich.

Paris, 29. Sept. Der Ministerrat, der heute vormittag unter dem Vorsitz Millerands stattfand, hat beschlossen, eine Amnestie zu gewähren, die durch den Justizminister u. den Kriegsminister, sowie dem Marineminister ausgearbeitet werden soll. Der Ackerbauminister schloß die Ergebnisse der gegen die Viehplagen getroffenen Maßnahmen und betonte die Möglichkeit, die die Einberufung einer Konferenz der daran interessierten Staaten für die nächste Zeit nach Paris haben würde.

Genug der „culture“!

Strasbourg, 29. Sept. Die die „Wälfische Korresp.“ aus Metz berichtet, verlassen Tausende von deutschen Bergarbeitern das lothringische Industriegebiet, um nach Deutschland auszuwandern, weil die drückende und schändliche Behandlung durch die Franzosen immer unerträglich wird. Die „Mezzer freie Stimme“ legt gegen das rigorose Vorgehen der französischen Grubenaufsichtsbeamten Beschwerde ein und fordert deren schleunige Erziehung durch eingesehene lothringische Beamte.

Die Verabschiedung der preussischen Verfassung.

Berlin, 29. Sept. Durch Besprechung unter den Mehrheitsparteien wurden gestern die letzten Hindernisse aus dem Wege geräumt, die der Verabschiedung der preussischen Verfassung im Wege standen. Wenn auch noch, sagt der „Vorwärts“, die volle Zustimmungserklärung der Fraktionen aussteht, so kann doch die Einigung als vollständig betrachtet und angenommen werden, daß die Verfassung in allen ihren Bestimmungen von den drei Mehrheitsparteien ohne weitere Veränderung angenommen wird. Die letzten Schwierigkeiten, so die Autonomiefrage, wurden überwunden, indem die Mehrheitsparteien sich auf bestimmte Annäherungen einigten. Ueber die Dauer der Tagung der Landesversammlung wird im Kabinettsrat morgen entschieden werden.

Die Mehrheit der Morgenblätter nimmt an, daß an Neuwahlen in diesem Jahre nicht mehr gedacht werden kann. Aber Wahrscheinlichkeit nach werde die preussische Landesversammlung versuchen, außer der Verfassung und dem Wahlgesetz auch die Befolgungsgesetze, die Deckungsbedingungen und den Etat für das laufende Jahr zu verabschieden.

Eine Stimme aus Amerika.

Einem Brief aus Flagstaff in Arizona (Ver. Staaten) entnimmt der Schwäb. Merk. folgende beachtenswerte Stellen: Flagstaff ist ganz in der Nähe des berühmten „Grand Cannon“ des Colorado-Lufes im nördlichen Arizona. In beträchtlicher Höhe; das Städtchen liegt über 2000 m hoch und obwohl ziemlich weit gegen Süden — wir sind etwa 2—3 Meilen von der mex. Grenze entfernt — sind die Berggipfel noch mit Schnee bedeckt. Ueberall steht man Indianer und Mexicaner und hört noch viel Spanisch auf den Straßen. Vor 1846 gehörte die Gegend noch zu Mexiko — es ist unsere

germanisch-romanische Grenze, unser Oberrhein, nur daß die Spanier im Süden weniger Freunde haben unter den Großmächten, als die Franzosen und Amerikaner und weniger Feinde als Deutschland. Aber natürlich gibt es nur Wenige hier, die die historische Parallele sehen und zweifeln, daß Deutschland ein ebenso gutes Recht auf das Eisig hat, als wir auf Texas, New-Mexiko, Arizona, Süd-Kalifornien. Bei uns stehen die Präsidentenwahlen bevor. Ich habe gehofft, daß die Republikaner Homer nominieren würden und hoffe noch immer, daß Hoover eine einflußreiche Stellung bekommt, wenn die Republikaner siegen, was mir wahrscheinlich vorkommt. Aber genau von der Politik, die Welt krank in Politik. Die Politik kann nie vollbringen, was nur ehrliche Arbeit vermag, und so traurig es auch sein mag, so glaube ich doch, daß am Ende deutscher Krieg, deutsche Ehrlichkeit, deutsche Kraft und deutsche Weisheit dem deutschen Volk seine Stellung unter den Völkern wieder gewinnen wird. Kohlen und Eisen allein verleben die Welt nicht, wenn auch Kohlen und Eisen für die Nation, was Brot und Butter für den einzelnen Menschen ist; die ökonomische Grundlage. Das Genie Frankreichs ist kein Kohlen- und Eisen-Genie. — England, Deutschland, Amerika sind die Kohlen- und Eisen-Nationen und müssen lernen zusammen zu arbeiten, oder sie vernichten sich gegenseitig, zur Verneinung der romanischen Rassen, die nie die Kraft besitzen werden der weißen Rasse gegenüber die Hegemonie der gelben zu verteidigen.

Die Enthüllungen über Ungarn.

Prag, 29. Sept. Der Wiener Vertrauensmann des „Pravo Sida“ zeigt die magyarische Gefandtschaft, die die vom „Pravo Sida“ veröffentlichten Schriftstücke als Fälschungen bezichtigt hat, der Lüge und behauptet, jene Schriftstücke seien

Mit dieser Nummer schließt das laufende Vierteljahr!
Bitte, geben Sie gleich Auftrag zur Erneuerung Ihres Bezuges des „Gesellschafter's“ für das 4. Vierteljahr 1920
Bezugspreis R. 12.— vierteljährlich.

durchwegs echt. Sie seien aus dem Archiv der Gefandtschaft genommen, photographiert und wieder im Archiv hinterlegt worden. Der Berichterstatter beschreibt das Archiv der magyarischen Gefandtschaft in Wien, um zu zeigen, daß es das Innere der Gefandtschaft und darin den Kasten fenne, in dem sich die vertraulichen Schriftstücke befanden, deren Kopien er angibt. Der Berichterstatter will am Sonntag 19. Sept., in der magyarischen Gefandtschaft alle später veröffentlichten Schriftstücke an Ort und Stelle greifen haben und kündigt weitere Veröffentlichungen an, um der ungarischen Propaganda mit Geld und Wasser ein Ende zu machen, die Mitteleuropa in den Abgrund zu stürzen drohe.

Die französischen Sozialisten lehnen den Anschluß an Moskau ab.

In Orleans ist der französische Gewerkschaftskongress zur Stellungnahme wegen der Moskauer Internationale zusammengetreten. Es kann als sicher gelten, daß der Kongress den Anschluß an Moskau mit starker Mehrheit ablehnen wird.

Wiederbeginn der deutsch-transatlantischen Fahrt.

Hamburg, 29. Sept. Am Sonntag 26. September, machte der aus der Flensburger Schiffbauwerft erbaute 10000 Brutto-Registertonnen große Dampfer „Hamburg“ seine Probefahrt von Flensburg nach Kiel und wurde auf See von der Reederei der Deutsch-transatlantischen Dampfschiff-Gesellschaft in Hamburg übernommen. Das Schiff ging unmittelbar anschließend durch den Kanal nach Hamburg weiter und

wird schon in einigen Tagen seine erste Fahrt nach Niederländisch-Indien antreten. Die „Hamburg“ ist das erste nach dem Kriege auf einer deutschen Werft erbaute Schiff, das in deutschen Häfen verbleibt. Seine Reise bedeutet den ersten Anfang einer transatlantischen Fahrt mit deutschen Schiffen nach dem Kriege.

Preisabbau in Amerika.

London, 29. Sept. Die „Times“ melden aus New-York, daß die Preisermäßigung für Handelswaren in Amerika das Tagesgespräch sei. Mehrere Textfirmen haben jetzt Preisermäßigungen von 30 bis 40% angekündigt. Der Handelsleiter kündigt ein weiteres Fallen der Preise an und verspricht sich davon eine Zunahme der Nachfrage. Die amerikanischen Geschäftsleute sind allgemein der Ansicht, daß die Teuerungskurve ihren Höhepunkt erreicht hat.

Ein Gletschersturz.

Basel, 29. Sept. Die Schweizer Blätter melden aus Chamonic: Hier ereignete sich eine Katastrophe, indem Montag nach ein Stück des Gletschers von Mont Cervin niederging und die ganze Talsohle überflutete. Ein Wall von Steinen, Schutt und Felsblöcken schloß sich über mehrere Dörfer bis nach Chamonic. Die elektrischen Bahnhöfen sind mit Schutt bedeckt, der Verkehr ist unterbrochen.

Ein Fälschmünzprozess in Moskau.

Vor dem Revolutionstribunal in Moskau wird gegenwärtig unter dem Vorsitz des Genossen Belorussow ein großer Fälschmünzprozess behandelt. Wie die „Zemitsja“ in Nr. 175 berichtet, sind gegen Ende des vorigen Jahres in Moskau zahlreiche gefälschte Sowjetbanknoten aufgefunden, die zum Teil so sorgfältig nachgemacht waren, daß nur das Auge eines Sachmannes die Fälschung erkennen konnte. Eine Gruppe von Agenten der Moskauer Außerordentlichen Kommission wurde mit der Untersuchung der Angelegenheit betraut. Es gelang ihnen, festzustellen, daß in dem Gasse „Deljan“ an der Iwerkaja, in Moskau die Kufner der Fälschmünzverbände zusammenkamen. Hier sehr sorgfältig bearbeiteten Fälschungen brachten sie auch solche Scheine in Verkehr, deren Unrechtheit sofort in die Augen sprang. Es gelang den Agenten, das wertvolle Archiv der Fälschmünzverbände zu durchsuchen, wobei sehr wertvolle Dokumente gefunden wurden, die sich mit der Berechnung der gefälschten Scheine befaßten, anzudeuten und schließlich auch die Drucker der Notendruckerei zu ermitteln. Die Zahl der zur Verurteilung gelangenen Verurteilten beträgt 15.

Kleine Nachrichten.

Günstige Getreidernte in Frankreich. Die amtlichen Ziffern des Ackerbauministeriums zeigen, daß die diesjährige Weizen- und Dinkelnte Frankreichs die des Vorjahres um 25 bzw. 40 Prozent übersteigt. An Braugerste ergibt sich eine Ernterente von 72 Millionen Quintals. Der Bedarf Frankreichs beträgt 90 Millionen Quintals, so daß sich ein Fehlbetrag von 18 Millionen Quintals ergibt.

Entdecktes Sinfonier-Komplot. Mehr als 700 Personen sind in ein Sinfonier-Komplot verwickelt, das kürzlich von der Polizei aufgedeckt wurde. Aus den beschlagnahmten Dokumenten geht hervor, daß u. a. am 1. Oktober des Bürgermeisters von Cort eine große irischfreundliche Kundgebung in London geplant ist.

Die schwedischen Wahlen. Die letzte Zusammenzählung der Stimmen für die Wahlen zu der zweiten Kammer des schwedischen Reichstags ist erfolgt. Die Kammer, die bisher aus 57 Konservativen, 14 Vertretern der Bauernorganisationen, 62 Liberalen, 86 Sozialisten und 11 Antisozialisten bestand, erhält folgende Zusammenlegung: 72 Konservative, 28 Vertreter der Bauernorganisationen, 57 Liberale, 86 Sozialisten und 7 Antisozialisten.

Ermordete Abgeordnete. Aus Königsberg wird gemeldet: Auf ihrer letzten Besichtigung Schiffsbau bei Esch ist die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Theresia Schöckel, die auch Mitglied der Nationalversammlung war, im Juli ermordet aufgefunden worden. Als Täterin wurde eine frühere Oberlehrerin des Gymnasiums in Esch, ein Fälscher Schiele, ermittelt, die in dem Zimmer neben der Getöteten wohnte.

Krisis der spanischen Schifffahrt. Die spanische Schifffahrt, die während des Krieges einen großen Aufschwung nahm, befindet sich gegenwärtig in einer ersten Krisis. Infolge der hohen Kohlenpreise, der niedrigen Frachten und anderen Ursachen, liegen sehr viele Schiffe unbeschäftigt in den Häfen.

Hans und Heinz Kirch.

Novelle von Theodor Storm.

Als er die kirchliche Wohnung betrat, kam eben die Hausdame mit einem dampfenden Schüsselchen aus der Küche; sie wollte damit in das Oberhaus, wo im Winkel die kleine Lina an den Mastern lag. Aber Marten rief sie an: „Frau Kirch! Frau Kirch! Was geben Sie für diesen Brief?“

Und schon hatte sie die an ihren Mann gerichtete Adresse gelesen und die Schrift erkannt. „Heinz!“ rief auch sie, „o, von Heinz!“ Und wie ein Jubel kam es aus dieser stillen Brust. Da kam von oben her die Kinderstimme: „Mutter! Mutter!“

„Gleich, gleich, mein Kind!“ Und nach einem dankbaren Nicken gegen den Boten flog sie die Treppe hinauf. „O Lina, Lina! Von Heinz, ein Brief von unserem Heinz!“

Im Wohnzimmer unten sah Hans Kirch an seinem Tische, zwei aufgeschlagene Handelsbücher vor sich, er war mit seinem Verlustkonto beschäftigt, das sich diesmal ungewöhnlich groß erwiesen hatte. Verdrießlich hütete er das laute Reden draußen, das ihn in seiner Rechnung störte; als der Postbote hereintrat, lud er ihn an: „Was treibst du denn für Verrichten draußen mit der Frau?“

Statt einer Antwort überreichte Marten ihm den Brief. Fast atollend betrachtete er die Aufschrift mit seinen scharfen Augen, die noch immer der Briefe nicht bedurften. „Von Heinz!“ brummte er, nachdem er alle Stempel aufmerksam beäugelt hatte. „Zeit wär's denn auch einmal.“

Bergebens wartete der alte Marten, auch aus des Vaters Augen einen Freudenblick zu lesen; nur ein Jünnern der Dand — wie er zu seinem Kiste bemerkt — konnte dieser nicht bewältigen, als er jetzt nach einer Schere laute, um den Brief zu öffnen. Und schon hatte er sie angefaßt, als

Marten seinen Arm berührte: „Derr Kirch, ich darf wohl noch um dreißig Schilling bitten!“

„Wofür?“ — er warf die Schere hin — „ich bin der Post nichts schuldig!“

„Derr, Sie sehen ja wohl, der Brief ist frankiert.“ Er hatte es nicht gesehen; Hans Adam biß die Zähne aufeinander: dreißig Schilling; warum denn auch nicht die noch zum Verlust geschriebenen! Aber — die Bagatelle, die was's ja nicht; nein — was dahinterstand! Was hatte doch der Pastor neulich hingeredet? Er würde nicht mit leeren Händen kommen! — Nicht mit leeren Händen! — Hans Kirch lachte grimmig in sich hinein. — Nicht mal das Porto hatte er gehabt! Und der, der sollte im Magistrat den Sitz erobern, der für ihn, den Vater, sich zu hoch erwiesen hatte!

Hans Kirch sah starr und stumm an seinem Tische; nur im Gehirn tobten ihm die Gedanken. Sein Schiff, sein Speicher, alles, was er in so vielen Jahren schwer erworben hatte, flog vor ihm auf und addierte wie von selber die stattlichen Summen seiner Arbeit. Und das, das alles sollte diesem — Er dachte den Satz nicht mehr zu Ende; sein Kopf brannte, es brauste ihm vor den Ohren. „Lump!“ schrie er plötzlich, „so kommst du nicht in meines Vaters Haus!“

Der Brief war dem erschrockenen Boten vor die Füße geschleudert. „Nimm!“ schrie er, „ich lauf' ihn nicht, der ist für mich zu teuer!“ Und Hans Kirch griff zur Feder und blätterte in seinen Kontobüchern.

Der zumütige Alte hatte den Brief aufgehoben und versuchte bescheiden noch einige Ueberredung; aber der Hausherr trieb ihn fort, und er war nun froh, die Straße zu erreichen, ohne daß er der Mutter zum zweitenmal begegnet wäre.

Als er seinen Weg nach dem Südbende der Stadt fortsetzte, kam Wieb eben von dort zurück. Sie hatte in einer Brennerei, welche hier das letzte Haus bildete, eine Bestellung ausgerichtet. Ihre Mutter war nach dem plötzlichen Tode „ihres Mannes zur See“ in aller Form Rehtens die

Frau „ihres Mannes auf dem Lande“ geworden und hatte mit diesem eine Matrosenhüte an Hafenplatz ererbt. Viel Gutes wurde von der neuen Wirtschaft nicht geredet; aber wenn an Herbstenden die über der Haustür brennende rote Lampe ihren Schein zu den Schiffen hinabwarf, so sah es da drinnen in der Schenke bald Kopf an Kopf, und der Brenner draußen am Stadende hatte dort gute Kunde.

Als Wieb sich dem alten Postboten näherte, bemerkte sie sogleich, daß er jetzt recht mürrisch vor sich hin sah; und dann — er hatte ja den Brief von Heinz noch immer in der Hand. „Marten!“ rief sie — sie hätte es nicht lassen können — „der Brief, hast du ihn noch? War denn sein Vater nicht zu Hause?“

Marten machte ein grimmiges Gesicht. „Nein, Kind, sein Vater war wohl nicht zu Hause; der alte Hans Kirch war da, aber für den war der Brief zu teuer.“

„Zu teuer, Marten?“ — „Ja, ja, was meinst du, unter dreißig Schillingen war er nicht zu haben.“

Nach diesen Worten steckte Marten den Brief in seine Ledertasche und trat mit einem anderen, den er gleichzeitig herangezogen hatte, in das nächste Haus.

Wieb blieb auf der Waffe stehen. Einen Augenblick noch sah sie auf die Tür, die sich hinter dem alten Manne geschlossen hatte, dann, als käme ihr plötzlich ein Gedanke, griff sie in ihre Tasche und glimperte darin, als wie mit kleiner Silbermünze. Ja, Wieb hatte wirklich Geld in ihrer Tasche. Sie zählte es sogar, und er war eine ganze Handvoll, die sie schon am Vormittag hinter dem Schenktisch eingegeben hatte. Zwar, es gehörte nicht ihr, das wußte sie recht wohl; aber was kümmerte sie das, und mochte ihre Mutter sie doch immer dafür schlagen! „Marten“, sagte sie hastig, als dieser jetzt wieder aus dem Hofe trat, und streckte eine Hand voll kleiner Münze ihm entgegen, „da ist Geld, Marten, gib mir den Brief!“ (Fortsetzung folgt.)



Württembergische Politik.

Die Neuordnung der Polizei.

Der „Sozialdemokrat“ hat die Neuordnung der Polizei wieder einmal benützt, um die württ. Regierung der Gerechtigkeit zu demütigen...

Für die Dritte Internationale.

Die Kreiskonferenz der U. S. P. des Industriegebietes Groß Stuttgart hat nach heftiger Debatte mit 64 gegen 45 Stimmen eine Resolution für den Anschluß an die Dritte Internationale angenommen.

Anfragen der U. S. P.

Die Landtagsfraktion der U. S. P. hat an den Ernährungs- und Arbeitsminister folgende Anfragen gerichtet: 1. Ist dem Ernährungsminister bekannt, daß seit Aufhebung der Zwangsirtschaft die Preise für Fleisch fortwährend im Steigen begriffen sind?

Kleine Anfrage.

Die Abg. Hartmann und Bides von der Deutschen Volkspartei haben an die Staatsregierung folgende kleine Anfrage gerichtet: Die von vielen Gemeinden geplante Erhöhung der Gemeindeumlagen ist in Verbindung mit den sonstigen Steuern und Abgaben von den Arbeitgebern ohne Befreiung ihrer Erträge nicht mehr aufzubringen.

Aus Stadt und Bezirk.

Magd., den 30. September.

Waffenablieferung in Württemberg. Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Die freiwillige Waffenablieferung der Bevölkerung nimmt in einem großen Teil der württ. Oberamtsbezirke einen sehr besiedigenden Verlauf. In einigen wenigen Bezirken ist indessen die Ablieferung noch unbefriedigend.

Wanderung nach der Schweiz. Nach einer Meldung des „Tempo“ wendet die Schweizer Bundesregierung der drohenden Einwanderung zahlreicher Deutscher und Oesterreicher augenblicklich erhöhtes Augenmerk zu.

Verkehr mit Saatgut. Durch eine Verfügung des Ernährungsministeriums wird der Verkehr mit Getreide zu Saatwecken weiteren Beschränkungen unterworfen.

Versendungen nach Polen. Nach einer Verfügung des polnischen Postpräsidenten müssen alle aus dem Ausland nach Polen gerichteten Postsendungen den Bestimmungen der Straßenausgabe in polnischer Sprache tragen.

Keine Erbsch-Lebensmittel mehr. Durch eine Verfügung des Ernährungsministeriums wird die Genehmigungspflicht von Erbschmitteln mit dem 1. Oktober d. J. außer Kraft gesetzt.

Biligeres und besseres Bier. Som 1. Oktober ab werden die Brauerei- und Wirtverbände Württemberg ein Vollbier mit 8 Prozent Stammwürzgehalt zum Verkauf bringen.

würdegehall eine wesentliche Erhöhung erfahren. Beide Biere werden nur aus Maltz und Hopfen ohne jeden Ersatzstoff hergestellt.

Aus dem übrigen Württemberg.

Calw, 29. Sept. Stadtpfarrer Schmidt an der hiesigen evang. Stadtkirche wurde seinem Wunsch gemäß auf die Stadtpfarrstelle nach Reussen (Ost. Rürtigen) versetzt.

Liebingzell, 29. Sept. Der Wirtschaftsbetrieb in dem von der Kirchengemeinde angekauften Gasthof „Linde“ wird nicht, wie gemeldet, schon am 1. Oktober, sondern erst vom 1. Dezember ab geschlossen.

Calmbach Ost. Neuenbürg, 29. Sept. Der Gemeinderat beschloß einstimmig, hier eine Gewerbechule zu errichten und am 1. Mai 1921 zu eröffnen.

Aigenberg, 28. Sept. Am Sonntag fand die Weihe unseres Kriegedenkmals statt. Es ist ein etwa 3 Meter hoher, spitz zulaufender Sandsteinfels aus dem Tal des nahen Aigenbachs.

Leonsberg, 29. Sept. Im „Goldenen Adler“ hier ein Einbrecher ein und holte sich die Wechselkassette mit etwa 100 M und einem Loib Brot.

Redarsum, 29. Sept. Nachdem die dem Laten schwer verständlichen zahlreichen mathematischen Figuren und trigonometrischen Zeichen verschwunden sind, ist aus den bisherigen Grabarbeiten nunmehr zu erkennen, was für eine Gestalt der Redarsum annehimen wird.

Heilbronn, 29. Sept. Weinbergschätzung. Etzhausen erwartet 700 Hektoliter, Unterheimbach 500, Sellmersbach 800, Ahlheit 400, Hühlsfeld 1000, Untergruppenbach 200, Weinsberg 1500, Schwaigen 3500, Böwenstein mit Hirzweiler und Reichs 1500, Redarsum 2000, Widdern 100, Großgarten 1500, Willbach 600, Grauschen 400, Lehrensteinfeld 800, Eßhofen 250, Winzenal 200, Sonthelm 1000, Flein 2500 und Heilbronn 7000 Hektoliter.

Ein neuer Stuttgarter Bahnhof.

Mit dem 1. Oktober wird ein neuer Stuttgarter Bahnhof in Betrieb genommen werden. Er befindet sich an der Gäubahnlinie an der Heilöcher Wand und trägt den Namen „Stuttgarter-Karlsruhvortstadt“.

Handels- und Marktberichte.

Vom Hies. Nahrungsmittelamt werden uns folgende Stuttgarter Wochenmarktpreise, festgesetzt am 25. Sept. 1920, gültig vom 27. Sept. 1920 an, zugefand:

Table with columns for commodity names (e.g., Tafel-Beleg, Schilfer-Ausgeb.-Tafel), units, and prices. It lists various food items and their market prices in Stuttgart.

Büchertisch.

(Auf alle in dieser Spalte angelegten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zeller, Magd. Bestellungen entgegen.) Die württ. m. b. Regiment im Weltkrieg 1914-1918. Herausgegeben von Oberst F. Falsch. Bd. VII: Das Württ. Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 119 im Weltkrieg 1914-1918.

Der neue Band der verdienstvollen Sammlung von Kriegsgeschichten im Weltkrieg ist der des R. A. R. Nr. 119. Wo die Roten am höchsten war, mußte es ausbleiben. Es sah wiederholt die Götter von Bullcourt, blühte in allen Fländernschlachten von 1917 und war in der Märzschlacht 1918.

Bd. II. Die württ. m. b. Gebirgsartillerie im Weltkrieg 1915-18. Bearbeitet von Hauptmann Seeger. Preis 16.80 M.

Das vornehm ausgestattete, mit besten Abbildungen, auf vorzüglichem Papier gedruckte Werk hebt sich aus der vielen Kriegsliteratur lobenswert hervor. Nicht nur dem Gebirgsartilleristen sondern auch jedem Kriegsteilnehmer wird das Buch eine wertvolle Ergänzung seiner Kriegsbilder-Gesichte und Beobachtungen sein.

Gegen die „Verniedlichung unserer Rot“ lesen wir im September heft des „Schwäbischen Bundes“, mit dem diese ausgezeichnete Monatschrift ihren ersten Jahrgang beschließt, sehr beherzigtwerte Worte. „Heute spielen wir noch“, so heißt es da, „sentimental mit dem Gedanken an eine Rückkehr zur Schlichtheit und Sparsamkeit der Vorkriegszeit.“

Letzte Nachrichten.

Deutsche Unterredung mit Milerand.

Berlin, 30. Sept. In Paris hatte gestern nach der Vorstellung der beiderseitigen Beauftragten die deutsche Volkskammer Gelegenheit zu einer Unterredung unter vier Augen mit Milerand.

Anklage Eisenberger.

Berlin, 30. Sept. Der „Berl. Volksw.“ meldet aus München, daß der vor 14 Tagen wegen kommunistischen Brandredens verhaftete Kommunist Landtagsabg. Kaufmann Eisenberger wegen Hochverrats, Gotteslästerung und Aufreizung zum Klassenhaß angeklagt ist.

Das Arbeitsprogramm der Sozialisierungsfrage.

Berlin, 30. Sept. Die eine mehrheitlich sozialistische Korrespondenz eröffnete, wurde in der gestrigen Sitzung des Reichskohlenrats auch das Arbeitsprogramm in der Sozialisierungsfrage beschlossen.

Wichtige Bräufeler Stellen.

Berlin, 30. Sept. Die Sonderberichterstatter der Wänter legen auf verschiedene Stellen in den Reden der Delegierten der einzelnen Staaten bei der gestrigen Aussprache in Brüssel besonderes Gewicht.

Daraus, was Professor Beneduce (Italien) sagte, unterrichtet der Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“, daß ein Geist wohlwollender Objektivität herrschen müsse.

Im „Berliner Volkszeitung“ heißt es: Der Ernst der Lage kam wie bei allen Vorträgen auf dieser Konferenz auch bei den Ausführungen Bissings (Niederlande) zum Ausdruck. Aber es ist etwas Merkwürdiges, wenn die Regierungen zur Sparsamkeit gezwungen werden sollen.

Der „Vorwärts“ schreibt: Solange die Staatsmänner Frankreichs nicht den Mut ausbringen, ihrem eigenen Volk zu sagen, was sie ihren Bundesgenossen eingestehen müssen, nämlich, daß die strikte Durchführung des unbrauchbaren Vertrags nur eine Illusion ist und eine Selbsttäuschung, solange wird auch Europa sich dem Chaos nähern.

Hindenburg Dechant des Groß-Stifts Dom Brandenburg!

Berlin, 30. Sept. Generalleutnant a. D. Hindenburg wurde anstelle des verstorbenen Admirals Raabe zum Dechanten des Groß-Stifts Dom Brandenburg gewählt und gestern als solcher eingeführt.

Beratung des Reichskanzlers mit Bayern.

Berlin, 30. Sept. Die Beratungen des Reichskanzlers mit dem bayerischen Ministerpräsidenten entsprangen, wie der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ aus München berichtet wird, dem Wunsch des Ersteren, wie mit den übrigen Regierungen Deutschlands, so auch mit der Bayerischen in tuniger und engerer Fühlung zu bleiben. Der Reichskanzler tritt heute die Rückreise an.

„Objektive Konferenzbetrachtung.“

Brüssel, 30. Sept. Das Pariser Journal betragte über die möglichen Ergebnisse der Brüsseler Finanzkonferenz. Es sagte, die Lage sei die, daß der Versailler Vertrag eine neue Welt geschaffen habe und deshalb nicht zur Diskussion gestellt werden dürfe. Von den deutschen Delegierten habe er den Eindruck, daß sie guten Willens seien, die Konferenz werde sie aufmerksam anhören und unparteiisch urteilen.

Harding wünscht keinen Beitritt Amerikas zum Versailler Völkerbund.

London, 30. Sept. Die „Times“ meldet aus New-York, daß der republikanische Präsidentschaftskandidat Harding in einer Rede in Baltimore vor 20.000 Personen erklärte, Amerika dürfe dem Völkerbund, wie er in Versailles zustande gekommen sei, nicht beitreten. Seine erste Los als Präsident werde sein, einen Plan für einen Verband der Nationen zu bilden, den alle Amerikaner unterstützen würden. Harding sagte außerdem, für die große amerikanische Handelsmarine sei jetzt die Stunde gekommen.

Russischer Heeresbericht.

Moskau, 30. Sept. Im Abschnitt Grodnos dauern die Kämpfe mit dem angreifenden Gegner an. Hierbei zurück-

treten wir im Abschnitt der Ortschaft Obuchow, 15 Werst östlich Grodnos, ein feindliches Regiment, das durchgebrochen war, vollständig und erbeuteten 2 Geschütze, sechs Maschinengewehre. Reste des Regiments, 150 Mann, wurden gefangen genommen. Im Abschnitt Sianin Kämpfe 25 Werst südwestlich dieser Stadt. Im Puzer-Abschnitt Kämpfe mit Partisanen-Abteilungen des Gegners, die auf das linke Ufer dieses Flusses übergegriffen sind. Der Gegner besetzte nach erbittertem Kampf die Station Garna. Im Abschnitt Nowos dauern die Kämpfe an. Unsere Truppen besetzten Staro-Konstantinowo und die Ortschaft Nikolajewka. Der Vormarsch in Richtung Proskurov dauert an. Wir erreichten Ortschaften zehn Werst südöstlich dieser Stadt. Ein Angriff des Gegners 40 Werst östlich von Proskurov wurde von uns zurückgewiesen. Südfront: Im Abschnitt der Eisenbahn Kizandrowsk-Smeleikowo kämpften unsere vordringenden Truppen mit dem Gegner bei Stangorod. Im Abschnitt der Station Wolkowost legte der Gegner keine hartnäckigen Angriffe auf unsere Stellungen fort.

Keine Durchfahrt irgendwelcher Züge nach Polen.

Brüssel, 30. Sept. Japans meldet: Die deutsche Regierung hat, wie gemeldet wird, beschlossen, sich der Durchfahrt der von Belgien nach Polen bestimmten Sanitätszüge durch deutsches Gebiet zu widersetzen. Das B.Z.N. legt hinzu: Wie wir von uninteressierter Seite hören, konnte von der deutschen Regierung eine Entscheidung über die Durchfahrt der Züge noch nicht getroffen werden. Da zunächst festgestellt werden muß, daß diese Züge ausschließlich Sanitätsmaterial enthalten.

Günstige Aufnahme der Rede Bergmanns.

London, 30. Sept. Die „Times“ meldet aus Brüssel, daß die Rede Bergmanns einen guten Eindruck auf der Konferenz gemacht habe und mit lautem Beifall begrüßt worden sei. Man sei der Ansicht, daß während die Reden der Engländer und Amerikaner eine tüchtige geschäftsmäßige Atmos-

phäre geschaffen hätten, die Haltung der Deutschen untadelhaft sei und daß der Weg für eine Ausführeierung frei sei.

Beendigung des Kriegszustands in Italien.

Rom, 30. Sept. (Stefani) Der Ministerrat hat das Datum der Beendigung des Kriegszustands auf den 31. Okt. festgelegt. Die Regierung behält sich vor, die Beendigung hinauszuschieben.

Zur Förderung des italienischen Fremdenverkehrs.

Rom, 30. Sept. Um den Fremdenverkehr in Italien zu fördern, hat der Ministerrat beschlossen, namentlich in den Städten alle während des Krieges von Militärpersonen besetzten Gasthöfe wieder freizugeben. Auf diese Weise soll auch der Wohnungskrise gesteuert werden.

Kongress der italienischen Sozialisten.

Rom, 30. Sept. Der Kongress der gemäßigten Sozialisten der infolge der Metallarbeiterbewegung vertagt worden war, wird nunmehr am 10. Oktober in Riffio d' Emilia stattfinden. Alle Sektionen und Abgeordneten haben bereits ihre Teilnahme angemeldet. Die Maximalisten bemühen sich inzwischen lebhaft, die Leitung der Partei in ihren Händen zu halten und nötigenfalls auch Kongressen zu machen. Sie sind gleichzeitig am Werk, um die infolge der Forderungen Benins drohende Parteisplaltung zu vermeiden.

Maßregelung Kamenews?

Rotterdam, 30. Sept. Kamenew ist aus dem diplomatischen Dienst der Sowjetregierung ausgeschlossen worden. Er wurde als Finanzkommissar an die russische Westfront nach Smolensk versetzt. Diese Strafverlegung wird damit begründet, daß er in England nicht genug Umzicht gezeigt habe, um den „Daily Herald“-Skandal zu vermeiden.

Unmäßliches Wetter am Freitag und Samstag.

Zeitweilig regnerisch, mäßig kühl.

Für die Schlichtung verantwortlich Friedrich Wilhelm Schmidt, Nagold, Druck und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchhandlung (Paul Zaiser, Nagold).

Ämtliche Bekanntmachung.

Abwanderung weiblicher Diensthöten in die Schweiz.

In letzter Zeit wehren sich die Hölle, in denen weibliche Diensthöten um Erteilung eines Reisepasses mit Schinermerk für die Schweiz nachsuchen. Es besteht daher Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß die Oberämter vom Ministerium des Innern angewiesen sind Reisepässe mit Schinermerk für weibliche Diensthöten, die in der Schweiz eine Stelle antreten wollen, für die Regel abzuweisen. Eine Ausnahme ist nur beim Vorliegen besonderer Verhältnisse, wenn die Ablehnung für die Besuchstellerinnen sich als Härte erweisen würde, zulässig; in diesem Fall müß aber eine Gebühr von 200 M an aufwärts zum Aufsch gebracht. 1195 Nagold, den 28. Sept. 1920. Oberamt Müuz.

Gesucht einige geübte

Börsenmacherinnen,

ebenfalls kann an solche Heimarbeit abgegeben werden.

Möller & Haag.

1201

Visiten-Karten

fertigt

G. W. ZAISER

Buchdruckerel Nagold.

Rotfelden.
Sege meine 10 jährige

Rappstute

unter jeder Garantie dem Verkauf aus.

M. Ernst.

1203 Schönbrunn, den 29. Sept. 1920.



Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir zur Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Friedrike Stepper

geb. Dongus

nach langer schwerer Krankheit Dienstag nacht 11^{1/2} Uhr im Alter von 66 Jahren laut in dem Herrn entschlafen ist.

Am stillen Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Witte: Joh. Georg Stepper, Holzauer.

Beerdigung Freitag nachmittag 1^{1/2} Uhr.

Großen Kleiderkasten,

(massiv-eichen)

Küchenbüffet,

verkauft preiswert

Wer? sagt die Geschäftsstelle: Nagold, 1198

Billige

Fertel!

Gelegenheitskauf!!

Infolge direkten Einkaufs u. waggonweisen Bezugs kann ich prima feuchtsfreie Oldenburg u. Hoyer Fertel, bekanntlich die besten zur Raht zu konturlosen Preisen liefern u. offeriere fertel:

6-7 Wochen alte K. 190-210
8-10 " " " 240-260
10-12 " " " 265-290

Verf. unter Garantie f. lebende Zukunft gegen Nachu. Amtliche Untersuchung vor Abführung. 1196

Streng reelle Bedienung. Ein Versuch führt zu regelmäßiger Nachbestellung.

J. Mohr jr., A l m a. D.

Ämtlich begutacht.

Desinfektionsmittel

für Haut- und Kleinflecken, sowie

Chlorkalk und Lysol

empfeht

Löwen-Drogerie

Nagold.

Haarausfall!

Schuppen besitzt das herrlich duftende Arnika-Biltenöl „Bodlin“. Jedes Haar wird prächtig. Zu haben bei: Gebr. Benz, Löwen-Drog., Nagold. 1176

Hausierer für gute Krümel

gesucht.

V21 Chr. Klingel, Wiltberg

Pferdverkauf.

Unterzeichnet hat eine 10jährige Fuchstute zu verkaufen mit Garantie. (Flotter Gänger. 1200

Gottl. Wiedmaier

Nagold.

1199

Sorgho-Besen per Stück 7 Mark,

Putztücher, Waschklammern,

Faßhahnen mit und ohne Verschluss,

Kleiderbügel, Servierbrett,

Email- und Steingutwaren

empfeht

Hermann Knodel, Nagold.

BÜCHER

ZEITSCHRIFTEN

MUSIKALIEN

JEDER ART

EMPFIEHLT

G. W. ZAISER

BUCHHANDLUNG

NAGOLD.

Feinstes

Tafelöl

(Sesamöl)
Liter Mk. 24.—
empfeht 1205

Löwen-Drogerie Nagold.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser

Buchhandlung, Nagold.

„Nissin“

gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen!
Zu haben in den Apotheken.

